

Ebd. ergänze: 4. Berlin, SB, Nachlaß Grimm 196 (angebunden): 2 Perg. bl., zweiseitig, 2. H. 13. Jh., hessisch. Vgl. H. HORNING, Arch. f. Gesch. d. Buchwesens 10 (1970) 681 f.

'Auctores octo' entfällt (lat., Erstdruck Lyon 1488!)

Auer, Magdalena OSB [Korr.]

Bd. 1, Sp. 516: "cod. 74 des Münchner Hauptstaatsarchivs" korr.: KL Frauenchiemsee 88 (alt: Codex 47, Frauenchiemsee).

'Augsburger Bibelhandschrift' [Korr./ Nachtr.]

Bd. 1, Sp. 517, zu 1.: "... cod. 3 der Augsburger StB" korr.: ... 2° cod 3 ...

Sp. 518 Z. 26: "cod. Cent. 41–43" korr.: Cent. III, 40, 41 u. 43.

Ebd., Z. 19 von unten: "Stuttgart, LB, cod. Bibl. 15" korr.: ..., cod. bibl. 2° 15.

Ebd., Z. 17 f. von unten: Der Ottheinrich-Codex Gotha, LB, cod. Fol. 11 (korr.: Memb. I 11), befindet sich seit 1950 z. T. in München unter der Signatur cgm 8010 (3 Bde: 1.2.7), z. T. in Heidelberg, Kurpfälzisches Museum d. Stadt, Hs. 28 (5 Bde.: 3–6.8); vgl. die Ausstellungskataloge: Bayerns Kirche im MA, 1960, Nr. 286, S. 57, und Thesaurus librorum. 425 Jahre Bayer. SB, 1983, Nr. 54, S. 138 (mit Lit.).

Ebd. zu Punkt 2 ergänze: Ein weiterer Textzeuge der gleichen Bibelverdeutschung (vier Evangelien) in Nürnberg, StB, Cent. VII, 10, 133^r–440^v (Hinweis J. Splett); vgl. → Plenarien, II. A. a. 101.

'Augsburger Cationessammlung'

Umfangreiche Sammlung von mehr als 70 lat. Sangsprüchen, Liedern, Leichs und Cantiones des späten 13. und des 14. Jh.s, überwiegend in dt. Strophenformen. Benannt nach dem heutigen Aufbewahrungsort Augsburg, UB, Cod. II.1.2°10, 232^{ra}–241^{vb} (seit 1980; vorher auf Schloß Harburg, Oettingen-Wallersteinsche Bibl.).

I. Datierung und Provenienz. Sammelband (I + 268 Bll.) aus 10 Teilen des 13.–15. Jh.s, in der 1. H. des 15. Jh.s, wahrscheinlich in Nürnberg, ohne erkennbares Sammelprinzip zusammengestellt. Die von einer einzigen Hand in einer flüssigen Kursive des späten 14./frühen 15. Jh.s melodienlos aufgezeichnete 'A. C.' ist nur frgm. erhalten; der zweiseitige, eng beschriebene Quaternio

(24,5 × 16 cm; Wasserzeichen für Süddeutschland um 1400 belegt) bricht unvollständig ab. Der Codex wurde 1467 von Konrad Rick aus Landsberg, Vikar bei St. Sebald in Nürnberg († 1469), zusammen mit einem Dutzend weiterer Hss. an das Kloster St. Mang in Füssen verkauft. Von dort gelangte er als Säkularisationsgut in die Bibl. der Fürsten von Oettingen-Wallerstein. Keine Gebrauchsspuren; 234^v Vermerk *usque huc correctus*.

Ausgaben. H. ALEX, Der Spruchdichter Boppe (Hermæa 82), 1998, S. 88, 193 (eine Strophe in → Boppes Hofton, mit Abb.). – Ansonsten sind bisher nur einzelne Stücke nach anderen Hss. ediert: CB I,3, 1970, S. 190 (*Fundamentum artium* ...); Anal. hymn. 45b Nr. 94 (*Margarita pedibus calcatur* ...); Anal. hymn. 21 Nr. 223 (*Qui sub Diane militas* ...); J. TRÍŠKA, Výbor ze starší pražské univerzitní literatury, Prag 1977, S. 50–51 (*Ad crumene currunt lene* ...).

II. Inhalt. Die Rubrik gibt sehr präzise den Inhalt der Sammlung an: *Hic notantur dictamina a diversis magistris in diversas melodias magistrorum vulgariter dictantium mensurata scilicet Vrowwlob Regenbog Marner Popp Roumzlant Meychsner Premwerger etc.* Es wird also unterschieden zwischen Gedichten (*dictamina mensurata*) verschiedener Meister (= Textautoren), die sich der Töne (*in diversas melodias*) anderer, volkssprachlich dichtender Meister (= Tonauteuren) bedienen. Ein Vergleich der Rubrik mit den erhaltenen Texten zeigt, daß zumindest Strophen in Tönen des *Meychsner* (der → Meißner der → Jenaer Liederhandschrift? der → Junge Meißner?) und → Regenbogens als verloren gelten müssen. Die Rubrik erfaßt jedoch nur einen Ausschnitt des Überlieferten; neben Spruchtönen finden sich auch Leichs, Lieder, Refrainlieder und Vagantisches.

Drei Gruppen lassen sich voneinander abgrenzen: 1. Leichs und leichartige Tanzlieder in teilweise ausladenden Formen zu Beginn der Sammlung (232^{ra}–232^{vb}); 2. lat. Sangsprüche und Lieder im Mittel- und Schlußteil der Sammlung; 3. dem böhmisch-schlesischen Schaffen des 14. Jh.s verpflichtete Cantiones, die den defekten Schlußteil der Sammlung durchsetzen (239^{rb}–241^{va}).

1. Die mehrfach mit *chorea* sowie mit den Regieanweisungen *saltus* ('gesprun-

ner Tanz') und *gressus* ('getretener Tanz') überschriebenen Leichs und leichartigen Tanzlieder sind vorwiegend anonym, ohne Nennung von Text- oder Tonauteur, überliefert. Inhaltlich sind weltliche (beginnen der Frühling, Liebessehnsucht, aber auch aktuell-politische Bezüge) wie geistliche Themen (Heiliger Geist, Jungfrau Maria) vertreten.

Hinter dem ersten namentlich genannten Textautor *Dyetricus de Salder* (sicher drei, möglicherweise fünf leichförmige Stücke) verbirgt sich wohl der zwischen 1282 und 1302 urkundende gleichnamige Hildesheimer Domherr, Mitglied einer bei Braunschweig ansässigen Ministerialenfamilie. Die aktuellen politischen Anspielungen in seiner *Chorea que dicitur Schonwenger propter quod destitutus a papa Bonifacio* (Bonifaz VIII.) bedürfen noch der näheren Untersuchung. Hinter dieser ausladenden, bisher unbekannten leichartigen Form verbirgt sich weder der Ton des → Schonsbekel der 'Wiltener Hs.' (→ 'Meisterliederhss.', 7.) noch der des → Schwinberger des → 'Königsteiner Liederbuchs'.

Bisher unbekannte Leichformen des → Zwinger (um 1300) erschließen der Leich *de sancto spiritu in chorea Twingarii* von *Mersburch* und eine weitere *chorea Twingarii* von *Estas*.

2. Den Hauptteil der Sammlung machen lat., vorwiegend einstrophige Sangsprüche und Lieder in dt. Strophenformen aus. Hier nennen die Rubriken überwiegend sowohl den Text- als auch den Tonauteur; die Tonauteur-Nennungen sind, soweit überprüfbar, immer exakt.

Mit 20 Sprüchen produktivster Textautor der Sammlung ist *Mersburch*, der zugleich über das breiteste Tönerepertoire verfügt. Neben der erwähnten *chorea Twingarii*, dem ebenfalls anderweitig nicht belegten anonymen stolligen Ton *Guldein vingerl* (nicht das 'Guldein vingerlein' des → Mönchs von Salzburg), → Frauenlobs Langem Ton und dem Langen Ton des → Marner sowie dessen Ton XVIII verwendet er den Hofton → Reinmars von Brennenberg sowie → Boppes Hofton (*Esto quod expertus sis*, anonym auch in Vorau, Stiftsbibl., cod. 401). *Mersburgs Planctus de*

morte ducis Hainrici Bratislaviensis in melodia Marnarii (Variante zum Langen Ton Frauenlobs?) ist aus inhaltlichen Gründen auf den 1290 verstorbenen Breslauer Herzog → Heinrich IV. und nicht auf Herzog Heinrich V. († 1296) oder gar auf Heinrich VI. († 1335) zu beziehen. Eine Anspielung auf aktuelle ungarische kirchenpolitische Verhältnisse in *Mersburgs Margarita pedibus calcatur* (unbekannte stollige Form, anonym auch in der → 'Sterzinger Miscellaneenhs.' überliefert) läßt eine Datierung auf 1308 zu und bestätigt diesen frühen Ansatz. Den Autor, dessen Name vielleicht auf seine Herkunft zurückzuführen ist, wird man sich wohl am ehesten als fahrenden Berufsdichter vorstellen.

Ein ähnlich früher Zeitansatz ergibt sich für *Estas* (in einer Parallelüberlieferung in München, clm 11007 *Estas vagus* genannt). Ihm werden in der Hs. acht Strophen in Meißners Ton XVII (in RSM, der Fehlzusweisung in der Hs. folgend, als Marner's Ton XVIII; vgl. J. RETTELACH, *Variation – Derivation – Imitation*, 1993, S. 163 f.), in → Rumelants von Sachsen Ton I (mit starken inhaltlichen Anklängen an die dt. Rumelant-Strophe HMS II 268^b), in Frauenlobs Goldenem Ton, in → Konrads von Würzburg Reihen – der freilich einen verbreiteten Bautyp vertritt – sowie die erwähnte *chorea Twingarii* (Leich) zugeschrieben. In einer ebenfalls unbekannten stolligen Form verbindet *Estas* die Klage über den Tod eines schlesischen Herzogs Bolko mit einem Preis des auf ihn folgenden gleichnamigen, noch jungen Sohnes. Diese Konstellation trifft nur auf Bolko I. von Schweidnitz-Jauer († 1301) und dessen Sohn Bolko (* 1298) zu. Bolko I. zählt, wie auch Heinrich IV. von Breslau, zu den wichtigsten Förderern höfischer Literatur in Schlesien, deren literarisches Mäzenatentum anderweitig mehrfach bezeugt ist.

11 Strophen im Langen Ton des Marner (darunter eine Strophe mit einer Bitte an einen geistlichen Fürsten in Ungarn) sowie in Frauenlobs Langem Ton und in den Frauenlob-Tönen Minne und Welt und Würgendrüssel sind *Tylo* zugeschrieben. Dieser läßt sich zeitlich nicht exakt grei-

fen, dürfte aber aus formalen wie inhaltlichen Gründen dem zeitlichen und sozialen Umfeld der genannten Autoren zuzurechnen sein.

Mit je einer Strophe vertreten sind *Dyetricus Mirabilis* (in Reinmars von Brennenberg Hofton; an anderer Stelle als der oben genannte *Dyetricus de Salder*) und *Hainricus Scriptor* (in Boppes Hofton), mit einem vierstrophigen Lied Albert von Münsterberg (König → Wenzel von Böhmen, Ton I). Ohne Nennung des Textautors, wohl aber unter Angabe des Tonauteurs überliefert ist der in Hs. C und in der 'Sterzinger Hs.' dem Marner zugeschriebene Artes-Katalog *Fundamentum artium* im Längen Ton des Marner.

Inhaltlich ist die ganze Bandbreite der Sangesprachthematik vertreten. Geistliche Thematik – Marienpreis und Mariengruß, Lobpreisung der Allmacht Gottes und des Heiligen Geistes, Trinität, Inkarnation, Verehrung des Kreuzes und Ermahnung der sündigen Christenheit – macht ungefähr ein Drittel der Sammlung aus. Dem moralisch-didaktischen Bereich zuzurechnen sind Priesterlehre und Priesterschelte, Tugendlehre, Zeitklagen, Arteskataloge, Lob und Tadel der Alchemie sowie die beiden Totenklagen, von denen eine mit einer Tugendlehre für den unmündigen Erben verbunden ist.

3. Dem Cationesschaffen des 14. Jh.s verpflichtet sind drei Autoren, die ihre soziale und geographische Herkunft miteinander verbindet: die schlesischen Kleriker *Praepositus Glogoviensis* (Glogau; neunstrophiges Lied), *Witigo plebanus de Adlungsdorf* (Adelsdorf/Liegnitz; fünfstrophiges Lied) und *Wernherus plebanus de Odra* (Odrau/Troppau; fünfstrophiges Lied). Möglicherweise ist ihnen auch der bereits genannte *Magister Albertus Münsterbergen* (Münsterberg/Schlesien) zuzurechnen. Nicht räumlich, wohl aber zeitlich dürfte ihnen der *Abbas de Dobrana* (Zisterzienserkloster Doberan in Pommern?) nahestehen. Mit Ausnahme von König Wenzels Ton verwenden sie augenscheinlich keine spezifisch dt. Strophenformen, vielmehr repräsentieren ihre überwiegend mehrstrophigen Cationes For-

men, die dem entsprechen, was wir aus dem reichen böhmisch-schlesischen Cationesschaffen des 14. Jh.s kennen. Thematisch ist geistliches wie weltliches Gedankengut vertreten; neben Altersklage und Warnung vor den Verlockungen des Geldes und den Gefahren der Liebe finden sich auch Priesterlehre und Klerusschelte.

III. Aufbau der Sammlung. Alle leichtartigen Formen sind – mit einer Ausnahme – am Beginn der Sammlung zusammengestellt. Einen zweiten, wesentlich umfangreicheren Block bilden die Strophen in Tönen dt. Sangesprüche. Bestimmendes Ordnungselement innerhalb dieser beiden Gruppen ist das Töneprinzip, nicht das Tonauteursprinzip: Alle Sprüche in Frauenlobs Langem Ton (*in der langen weis*) z. B. sind an einer Stelle zusammengefaßt, gefolgt von einem Block mit den Sprüchen in Marners Langem Ton (*in Marner*). Die Sprüche in Marners Ton XVIII (= Meißners Ton XVII, s. o. II.2.) finden sich hingegen an entfernter Stelle, von den Sprüchen in dessen Langem Ton getrennt durch die Sprüche in den Hof-tönen Boppes und Reinmars von Brennenberg (*in melodia Prennwergarii*). Ein weiterer Block mit den übrigen Frauenlob-Tönen – Minne und Welt (*in melodia ich han di minne und auh*), Würgendrüssel (*wirgendrussel*) und Goldener Ton (*in der gul-dinen weis*) – findet sich am defekten Ende der Sammlung. Innerhalb der jeweiligen Töne-Corpora ist dann eine Gruppenbildung nach den genannten Textautoren vorgenommen. Nicht in dieses Schema fügen sich die Texte, deren Tonauteurs nicht genannt sind, sowie die Cationes der genannten schlesischen Autoren; diese sind an thematisch geeigneten Stellen eingefügt. Auffällig ist die Verwendung der Töne: Frauenlobs Langer Ton findet ausschließlich für geistliche Thematik Verwendung, Marners Langer Ton ist weltlichen Themen vorbehalten. Die jüngere dt.sprachige Überlieferung kennt solche scharf umrissenen Tonprofile weder für Frauenlobs noch für Marners Ton.

IV. Entstehung. Äußeres der Hs. und Korrekturvermerk deuten auf Abschrift im

süddeutschen Raum (wobei die wenigen Anhaltspunkte in Vokalismus und Konsonantismus am ehesten an Einflüsse nordbair. Mundart denken lassen) um die Wende vom 14. zum 15. Jh. von einer unbekannten, sicher umfangreicheren Vorlage. Die Sammeltätigkeit für diese Vorlage ist nur in lateinisch sprechenden Kreisen denkbar. Inhaltlich deutet vieles (Totenklagen, Herkunft der Autoren) darauf hin, daß dies im mittleren ostdeutschen, genauer wahrscheinlich im schlesischen Raum geschah, der in peripherer Lage mit später Blütezeit (Heinrich IV. von Breslau, Wenzel von Böhmen) die literarische Entwicklung nachvollzog. Dabei sind zwei unterschiedliche historische Stränge und soziale Schichten miteinander verbunden worden: Das vorwiegend auf meisterlichen Tönen basierende, um und bald nach 1300 entstandene Material verweist auf Vortrag und Rezeption an geistlichen und weltlichen Höfen; die *Cantiones* der schlesischen Kleriker, deren Zweckbestimmung nur in Einzelfällen erschlossen werden kann (z. B. Priesterweihe), sind der Mitte und der 2. Hälfte des 14. Jh.s zuzuweisen. Über eine frühe Vorstufe, die das Material aus der Zeit um 1300 bereits weitgehend enthalten hat, kann vorläufig allerdings nur gemutmaßt werden; denkbar ist auch ein Sammler, dem mehrere ganz unterschiedliche Quellen zugänglich waren. Die Redaktion der Sammlung in der vorliegenden Form kann nach allem, was wir über das schlesische *Cantiones*-Schaffen des 14. Jh.s wissen, jedenfalls nicht vor der 2. Hälfte dieses Jh.s geschehen sein.

V. Funktion und Typus. Die Kontrafakturen der 'A. C.' belegen eindrucksvoll einen Bereich ausgeprägten dt.-lat. literarischen Lebens zwischen dem 13. und 15. Jh. Die Sammlung ist umfangreichster und wichtigster Zeuge für die Benutzung dt. Töne durch lat. dichtende fahrende Berufsdichter und dilettierende Kleriker im ausgehenden 13. und im 14. Jh. Besonders groß ist hierbei der Anteil an meisterlicher Tradition, ein Phänomen, dessen Kenntnis wir vor allem der Findigkeit GISELA KORNRUMPFs verdanken (zu nennen sind v. a.

einzelne Belege aus cdm 5539; Voral, Stiftsbibl., cod. 401; Engelberg, Stiftsbibl., cod. 314; cgm 716; 'Sterzinger Miscellaneenhs.'). ihre Kennerschaft hat dieser Tradition den Charakter des Zufällig-Experimentellen genommen, der ihr vordem auf Grund einer nur schmalen Überlieferung anhaftete. Die 'A. C.' bestätigt KORNRUMPFs Erkenntnisse eindrucksvoll und vermehrt das bisher bekannte Material sowohl hinsichtlich der Themenbreite wie hinsichtlich der rezipierten Töne um ein Vielfaches. Lat. Sangsprüche, Leichs und Lieder in dt. Strophenformen scheinen in lateinkundigen Kreisen goutiert worden zu sein und deshalb bereits vor 1300 einen festen Platz im Repertoire von Berufsdichtern gehabt zu haben. Das lat. Interesse an dt. Strophenkunst in der Form aktiver lat. Rezeption, im weiteren Verlauf des 14. Jh.s wohl vor allem von Klerikerkreisen getragen, könnte als Bindeglied mehr zur Überlieferung und Bewahrung zwischen Sangspruchdichtung und Meistersang beigetragen haben, als man bisher auf Grund einer relativ schmalen Quellenbasis angenommen hat.

Literatur. G. KORNRUMPF, Eine Melodie zu Marners Ton XIV in Cdm 5539, ZfdA 107 (1978) 218–230; dies., Rezension von W. Röll, Vom Hof zur Singschule, AfdA 90 (1979) 14–22; G. KORNRUMPF / B. WACHINGER, Alment, in: CH. CORMEAU (Hg.), Dt. Lit. im MA. Kontakte u. Perspektiven, 1979, S. 256–411; M. ZIMMERMANN, Die Sterzinger Miscellaneen-Hs. (Innsbrucker Beitr. z. Kulturwiss., German. Reihe 8), 1980, S. 99–112; F. SCHANZE, Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich von Mügeln u. Hans Sachs I (MTU 82), 1983, S. 390–392; RSM V 647–651; J. HAUSTEIN, Marners-Studien (MTU 109), 1995, S. 111, 119–121, 200; U. KÜHNE, Überlegungen zum Marners, ZfdA 125 (1996) 274–296, bes. Anm. 281, 284; G. HÄGELE, Lat. mal. Hss. in Folio der UB Augsburg (Die Hss. der UB Augsburg I,1), 1996, S. 114–122 mit Anhang Abb. 21; J. HAUSTEIN, Überl. u. Autorschaft beim lat. Marners, ZfdA 126 (1997) 193–199; ALEX (s. Ausg.), S. 12, 88 f., 144 f., 193.

GÜNTER HÄGELE

'Augsburger Marienklage' [Korr.]

Bd. 1, Sp. 523, zu Ausg.n: "Hs. O/72" korr.: Hs. Oct. 72.